

Kirchenbank steuert in die Gewinnzone

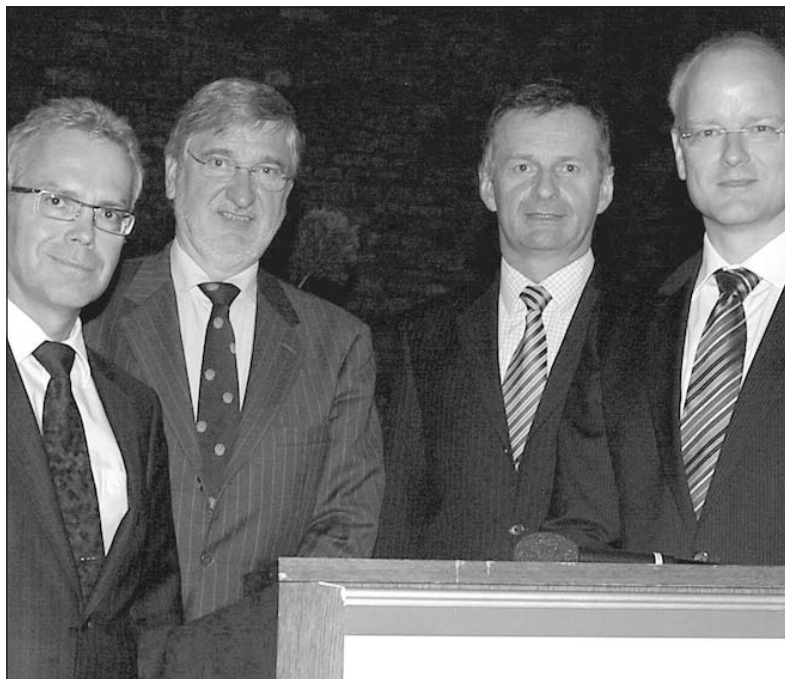
Mitglieder erhalten sieben Prozent Dividende

Kreis Paderborn (WV). Die Bank für Kirche und Caritas hat sich nach eigenen Angaben in der Finanzkrise bislang gut behauptet. »Wir haben keine Ausfälle zu verzeichnen und werden gestärkt aus der Krise hervorgehen«, zeigte sich Vorstandsvorsitzender Dr. Richard Böger vor Mitgliedern der Kirchenbank zuversichtlich.

Auch das schwierige Bankjahr 2008 hat das Paderborner Kreditinstitut gut verkraftet. Bilanzsumme (+5,6 Prozent), Kundeneinlagen (+3,2 Prozent) und Kundenkredite (+15,5 Prozent) lagen im Plus. Dazu hat das Institut ein positives Bewertungsergebnis erzielt, wie Böger den privaten und institutionellen Mitgliedern in der Generalversammlung in der Aula der Kaiserpfalz berichtete.

Der Bilanzgewinn der Kirchenbank beläuft sich auf 1,8 Millionen Euro und liege damit über den eigenen Erwartungen. Knapp 300 000 Euro davon erhalten die Mitglieder als Gewinnbeteiligung, und zwar in Form einer Dividende in Höhe von sieben Prozent.

Mit einem Plädoyer für eine soziale Marktwirtschaft, bei der »der Mensch das Maß aller Dinge« ist, hatte Böger die Generalversammlung eröffnet. Thematisch geschlossen wurde der Kreis von Gastreferent Professor Dr. Werner Abelshauer von der Universität Bielefeld. Der renommierte Wirtschaftshistoriker sprach über den Konflikt zwischen europäischen und amerikanischen Regeln in der



Der Bielefelder Professor Dr. Werner Abelshauer (2. von links) forderte in der Generalversammlung der Bank für Kirche und Caritas ein neues Regelwerk für die Wirtschaft. Das Foto zeigt Abelshauer mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Georg Rüter (2. von rechts) und den beiden Kirchenbank-Vorstandsmitgliedern Jürgen Reineke (rechts) und Vorsitzenden Dr. Richard Böger.

Foto: Stephan

Wirtschaft. Fazit seines Vortrags: Beide Regelwerke haben – unabhängig voneinander – ihre Existenzberechtigung auf ihren jeweiligen Märkten. Abelshauer: »Ich habe den Eindruck, bei der Durchsetzung der eigenen Spielregeln für den europäischen Markt, ist die Regierung noch zu zögerlich.«

Er hob die Stärken des »Rheinischen Kapitalismus« hervor, der durch ein Universalbankensystem, Familienunternehmen, »geduldiges Kapital«, Flächentarifverträge

und das duale Ausbildungssystem geprägt sei. Diese Regeln seien für die Märkte, auf denen die deutsche Wirtschaft aktiv ist, besser als die amerikanischen Regeln, die von kurzfristiger Renditeerwartung, institutionellen Investoren und einem höheren Anteil an unqualifizierten Arbeitskräften bestimmt würden.

Turnusmäßig anstehende Wahlen zum Aufsichtsrat bestätigten Dr. Georg Rüter für weitere drei Jahre im Amt.